Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 14 (1910-1911)
Heft: 2

Artikel: Zwei Gedichte von Arnold Ott : Herakles ; Schweigen
Autor: Ott, Arnold
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663247

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

direkt der republikanischen entsprach. Auch nach Gründung des Staatsrates blieb die Landesgemeinde bestehen. Nur versammelte sie sich jetzt nur bei besonderen Gelegenheiten. Erst 1853 fand die theokratisch-demokratische Regierung ihr Ende. Während der Zeit der theokratisch-demokratischen Regierung war die Geschichte dieses Völkchens eine äußerst wechselreiche. Der Schweizer weiß ja am besten aus der Geschichte früherer Jahrhunderte, was es kostet, mühsam errungene Rechte und Freiheiten zu verteidigen. Die Türken versuchten durch Waffen und auch durch List die Montenegriner zu unterjochen. Aber diese ließen sich weder überlisten noch überfallen. Sie waren stets auf der Hut. Über mancherlei Kämpfen verging die Zeit von 1516—1623. Mancher Angriff der Türken, die immer noch Montenegro als ihren Vasallenstaat betrachteten, obwohl sie niemals dort geherrscht oder ihren Fuß in das Land gesetzt hatten, wurde zurückgeschlagen. Das stolze Venedig schloß einen neuen Schutz- und Trutzvertrag mit Montenegro. Allerdings nicht nur aus Interesse für dieses Volk, sondern zum großen Teil aus Eigennutz, weil ihnen das montenegrinische ein schützendes Bollwerk für seine dalmatinischen Besitzungen gegen die das Abendland bekämpfende Türken war. Was Venedigs Schutz- und Trutzbündnis wert war, sollte schon das Jahr 1623 beweisen. Schon 1613 hatte Mehemet Pascha von Skutari 30,000 Mann gegen das kleine Bergvolk aufgeboten. Diese wurden aber mit großen Verlusten heimgesandt. 1623 brach er aber mit furchtbarer Macht nochmals in Montenegro ein und drang trotz starker Verluste bis Cetinje vor, das er zerstörte. Die Montenegriner zogen sich auf ihre unwirtsamen Felsen zurück und beschränkten sich auf den Kleinkrieg. Sie schnitten den „Eroberern" die Zufuhr ab und brachten ihnen ziemliche Verluste bei. Die Türken töteten jeden Montenegriner, dessen sie habhaft werden konnten, auf bestialische Weise und schonten dabei weder Frauen noch Kinder. Die Montenegriner antworteten dadurch, daß sie jeden gefangenen Türken enthaupteten, und fast täglich rollten Türkenköpfe von den Bergen ins türkische Lager. Mangel an Proviant zwang die Türken schon im Laufe des Jahres zum Rückzug. Nun brachen von allen Seiten die montenegrinischen Freiheitskämpfer hervor und stürmten auf Mehemet Paschas Heer. Von den Bergen rollten sie große Felsstücke auf das abziehende Heer und brachten so demselben die schwersten Verluste bei, so daß Mehemet nur mit den Trümmern seines Heeres wieder in Albanien ankam.

(Schluß folgt.)

Zwei Gedichte von Arnold Ott.

Herakles.

In den Saal der hohen Götter Herakles tritt mit der Keule,
Mit dem Löwenfell umgürtet, lehnt er an des Tores Säule,
Dann die trotz'gen Kniee beugend dem unsterblichen Geschlechte,
Einlaß heischend zum Olympos, hebt er die gewalt'ge Rechte.
Stolz erzählt er seine Taten, einer Götterkraft entstammend,
Mit des Löwen Donnerstimme und das Auge feuerflammend;

Doch gelassen bleibt die Runde hoher Gäste rings im Saale,
Und die Becher spenden schweigend Nektar zum Ambrosiamahle.
Jäh die Löwenhaut zu Boden streift der Starke mit Entsetzen,
Weist am Leibe des zerriss'nen Nessushemdes blut'ge Fetzen,
Und die Seligen, voll Staunen über nie gesehne Wunden,
Stehen auf, ihn zu empfangen, haben Erdenschmerz empfunden.
Tränend reicht ihm Zeus die Schale, und die Götter, frei von Neide,
Laden ihn an ihre Tafel, hingebeugt zum heil'gen Leide.

Schweigen.

Töne sind des Menschen liebstes Eigen,
Aber Götterangebind ist Schweigen;
Lautlos kreist das All in seiner Schöne
Um den hast'gen Lärm der Erdensöhne,
Und als unhörbare Funken ziehen
Über uns die Sphärenharmonieen;
Heil'ger als der goldne Sang der Musen
Ist die heimliche Musik im Busen,
Mächt'ger als des lauten Tages Wille
Des Gedankens mitternächt'ge Stille;
Heimlich keimt der Same auf zur Blüte,
Schweigend wächst die Liebe im Gemüte,
Wortlos blickst du auf zu Himmelsauen,
Und im Schweigen nur ist Gott zu schauen.
Auf zum Hochgebirge will ich steigen,
Wo aus ew'gem Eis die Gräte ragen,
Mir hinüber eine Brücke schlagen
Zu des Äthers uferlosem Schweigen.

Die neue Rotondohütte im Gotthardgebiet.

Von F. W. Schwarz, Zürich.

Bis anhin bildete das Hospiz auf dem Gotthardpaß das am günstigsten gelegene Standquartier für Besteigungen der Hochgipfel im engern Gotthardgebiet. Das gastliche Haus wird zwar auch weiterhin für die die Paßstraße flankierenden Dreitausender der geeignetste Ausgangspunkt bleiben. Dagegen ist ihm in dem im Spätherbst 1909 von der Sektion „Lägern" des Schweizer Alpenklubs eröffneten neuen Bergheim am Wyttenwassergletscher für die westlich vom Cavannapaß gelegene Rotondogruppe, deren Pizzo di Rotondo bei einer Erhebung von 3200 Meter über Meer die höchste Spitze im Gotthardgebiet bildet, eine „Konkurrenz" erwachsen. Denn bereits hat das neue Schirmhaus, Rotondohütte benannt, für seine erste „Saison" eine sehr gute Frequenz zu verzeichnen. Bietet es doch dank seiner idealen Lage — 2600 Meter über Meer — inmitten eines Kranzes leicht zu besteigender schneeiger Kuppen dem Bergsportler Gelegenheit zu abwechslungsreicher Arbeit auf engem Gebiet.